

II. Tafel. Das Bugpferd.

„Heute, liebe Kinderchen, lernen wir das gute Pferd wieder von einer neuen Seite kennen, von jener Seite der Geduld, der Ausdauer in harter Arbeit und Mühseligkeit, selbst unter der Last und dem Drucke der Entbehrungen und des hohen Alters.“

„Ha, das ist'n schöner Frachtwagen!“ schrie Emil, der jüngste unter den Knaben.

„Und was nennt man Frachten?“ fiel Lonchen ein.

„Die Güter der Kaufleute, welche vom Fuhrmann fortgeschafft werden;“ sagte Eduard. „Wie viele Pfund mögen wohl auf einen solchen Wagen verladen werden können?“ fragte Madlon.

„Da kann ich Dir Auskunft geben,“ sagte Eduard, dessen Vater, ein Mauthbeamter, stets viele solche Lastwagen vor seinem Amtsklokale stehen hatte.

„Ein solcher Wagen ist dazu bestimmt, Lasten von 8 bis 12000 Pfund zu tragen. Wäre er nicht so stark gebaut, so würde mannichfaches Unglück geschehen. Die Leitern, die Unterlagen, die Axen würden brechen und oft das Leben der Pferde und des Fuhrmannes in Gefahr gerathen. Auch muß ein solcher Wagen so dauerhaft gebaut sein, weil die Reisen oft vier bis fünf Wochen dauern, weil er sehr kostspielig im Ankaufe ist und weil die Reparaturen immer sehr theuer kommen. Ein gut gebauter Lastwagen muß 40 bis 50 Jahre halten und nur Räder und Eisenwerk bedürfen hie und da des Ausbesserns.“

„Unser Wagen hier ist wenigstens mit 8000 mit 10000 Pfund beladen. Bei so großer Fracht bedient sich aber ein Fuhrmann, der barmherzig gegen seine Pferde ist, des Vorspanns, wenn der Wagen jähe Anhöhen hinauf gezogen werden muß, oder die Strasse schlecht ist.“

„Was ist das, Vorspann?“ fragte Karl.

„Es werden Pferde in der Nachbarschaft entlehnt, an einer starken Kette vorgespannt, bis die beschwerlichen Stellen überwunden sind. In Gebirgsgegenden dagegen zieht man das Rindvieh zum Vorspann vor. Da gibts einen sehenswerthen Zug und es würde Euch Vergnügen gewähren, zu beobachten, wie das Vieh arbeitet; besonders die Pferde, wie sie alle Kraft anspannen, mit der Spitze des Hufes einhauen, daß der Boden Funken sprüht, wie sie dampfen, schnauben, wie die Adern und Sehnen schwellen und wie die starken Thiere sich nach und nach mit weißem Schaum bedecken. Das Rind hingegen schiebt schwer und langsam, aber mit ungeheurer Kraft.“

„Erkläre uns nun die einzelnen Theile des Pferdegeschirres und die am Wagen sich zeigenden Gegenstände, Eduard;“ sprach Marie.

„Das Riemenzeug, welches Ihr an den Pferden bemerkt und an dem messingene Zierrathen hängen, ist das Geschirr. Es ist vom Sattler aus dem stärksten Kalbleder verfertigt und dient dazu, dem Pferde Gelegenheit zum bequemen Ziehen und zur höchsten Anwendung seiner Kraft zu geben. Diese Kraft übt das Pferd mittelst Schulter und Brust durch das um den Hals liegende weich gefütterte Kummel aus, was Ihr an beiden Vorderpferden am deutlichsten bemerken könnt. Vom Kummel laufen die Stränge nach dem Wagenbalken, der am Wagen selbst befestigt ist und vermittelst dessen die Pferde den Wagen schleppen. Das Zuggeschirr ist durch starke Riemen am Leib des Pferdes so befestigt, daß es die größte Wirkung thut, ohne das Thier zu belästigen. Am Kopfe dagegen ist das Leitegeschirr oder das Geschirr für das Leiteseil. Man gibt dem Pferde ein eisernes Stänglein in's Maul, an welchem je zu beiden Seiten Riemen nach oben laufen, die durch zwei Löcher des Kummets gehen. Diese Riemen laufen oberhalb der Pferde zum Sattelpferd und sind so geschickt angebracht, daß sie der Fuhrmann zur linken Hand bequem liegen hat. Die vier Pferde fühlen nun jeden Griff und spüren dadurch, je nachdem der Fuhrmann sie lenken will, links oder rechts, im Mause einen Druck durch das eiserne Stänglein, wodurch sie wissen, wie sie geleitet werden, ob nach rechts oder links. Es erfordert überhaupt das Fuhrwerk eine feste Hand, Besonnenheit, Einsicht und Erfahrung. Die Peitsche und Herumreißen und Zerren am Geschirr ist dann selten oder fast gar nicht nöthig. Die Deichsel am Wagen ist gleichsam das Steuerruder und sie wird durch die beiden Pferde zunächst des Wagens regiert. Diese sind deshalb immer die schwersten und besten unter dem ganzen Gespann.“

„Die Ladung wird zum Schutze gegen Unwetter sauber mit Stroh bedeckt, alles fest eingekettet und das Ganze endlich mit einer saubern weißen Leinwanddecke überzogen.“

„Jetzt wissen wir auch das Nöthigste,“ sagte Madlon; „hab' Dank, Eduard, setze aber nur deine Erklärungen fort. Was ist das da oben.“

„Ein Frachtkarren. Er hat nur zwei Räder und die Pferde sind einzeln hinter einander gespannt. In Frankreich sind solche zweiräderige Karren noch allgemein im Gebrauche, bei uns in Deutschland seltener.“